

Arbeitsplan

Schuljahr 2021/22

1 Eckdaten

Schule Evangelisches Gymnasium zum Grauen Kloster	Schulform Gymnasium	
Straße, Hausnummer Salzbrunner Str. 41	PLZ 14193	Ort Berlin
Name(n) Projektleiter(in) Hr. Gromotka	E-Mail (persönliche Schul-Mailadresse)	
Beteiligte(r) Jahrgang/Jahrgänge 10	Beteiligte(s) Unterrichtsfach/-fächer Kunst	
Kurs(e) und/oder Arbeitsgruppe(n) Ullc	jeweilige Anzahl beteiligter Schülerinnen und Schüler 20	
Fachliche(r) Partner (Einrichtung) Senatsverwaltung Berlin, Abteilung für Bau- und Kunstdenkmalpflege und die Sakralbeauftragte für Berlin Kirchliches Bauamt der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz (EKBO) Kirchliches Bauamt des Erzbischöflichen Ordinariats Berlin Kreiskirchenrat des Evangelischen Kirchenkreises Charlottenburg-Wilmersdorf Eine Architektin des Arbeitskreises ‚Architektur und Schule‘ der Architektenkammer Berlin		
Beteiligtes Schülerlabor (bei Projekten im Förderschwerpunkt „Schädliche Umwelteinflüsse anschaulich im Unterricht vermitteln“) ./.		
Partnerschule (Name, Ort) ./.		
Das Projekt nimmt teil im „denkmal aktiv“-Förderschwerpunkt von Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie		

2 Angaben zum Schulprojekt

<p>Projekttitel Umnutzung von Kirchen – Chance oder Gefährdung von Denkmälern?</p>
<p>Kurzdarstellung des Projekts (mit welchen Denkmalobjekten beschäftigt sich das Projektteam zu welchen Themen?)</p> <p>Eine der größten baukulturellen und denkmalpflegerischen Herausforderungen der kommenden Jahre in ganz Europa ist die wachsende Zahl „leerfallender“ Kirchengebäude. Als die Volkswagen-Stiftung kürzlich ein Symposium zur Kirchenumnutzung veranstaltete, wurden aus allen beteiligten Ländern dramatische Zahlen für nicht mehr oder nicht mehr ausschließlich liturgisch genutzte Kirchenräume prognostiziert. Dies stellt die Gemeinden beim Umgang mit den ihnen anvertrauten Kirchengebäuden vor grundsätzliche Fragen: Wie kann ein Kirchbau, der kaum mehr genutzt wird, erhalten bleiben? Warum soll man ihn erhalten, wo die angrenzenden Gemeinderäume doch viel billiger zu unterhalten sind? Ist ein Verkauf und die Transformation in eine Bankfiliale, einen Supermarkt oder ein Jumhouse – oder in eine liturgisch-profane Mischnutzung adäquate Nutzungsprojekte für ein bisher spirituell genutztes Gebäude mit einer religiösen Bauikonographie?</p> <p>Angesichts der Dimension und Tragweite dieser Entwicklung riefen alle Teilnehmer zu einem weitsichtigen Vorgehen und verantwortungsvollen Umgang mit dem baulichen Erbe der Kirchbauten auf. Wie komplex die damit angesprochene Problematik allerdings ist, zeigte schon allein, wie viele Disziplinen am Symposium beteiligt waren: Vom Denkmalschützer über Architekten bis hin zu Theologen, Historikern, Stadtplanern und Immobilienspezialisten.</p> <p>Wie nicht zuletzt die Stiftung Baukultur in Erinnerung gerufen hat, sind Kirchbauten da-bei nicht einfach irgendwelche Gebäude. Oft sind sie der Kulminationspunkt des baukulturellen Schaffens der Gesellschaften vergangener Jahrhunderte, sie waren lange Zeit der soziale Fokuspunkt dörflicher und städtischer Gemeinschaften und sie wirken oft bis in jüngste Zeit als die städtebauliche Integrations- und Identifikationskraft.</p>

Dennoch wird sich angesichts der dramatischen Rückgänge von Kirchengemeinden und Kirchgängern ein veränderter Umgang mit vielen auch denkmalgeschützten Gebäuden nicht vermeiden lassen. Dies bedeutet in den meisten Fällen eine Umnutzung und eine damit einhergehende Umgestaltung des Kircheninneren. Eine Gebäude, die von diesem Wandel betroffen ist, ist die Königin-Luise-Kirche in Waidmannslust. Der 1913 fertiggestellte Bau im Stil der norddeutschen Backsteingotik wird zukünftig nicht mehr allein durch eine Nutzung für liturgische Zwecke unterhalten werden können. Die Gemeinde plant daher für die Zukunft eine Öffnung der Nutzung und damit einhergehende bauliche Veränderungen des denkmalgeschützten Gebäudes. 20 Schüler einer 10. Klasse werden die Kirchengemeinde auf diesem Weg begleiten. Sie erforschen, was die Gemeinde an ihrem Gebäude schätzt und was sie gern verändern würde, wie das umgebende Quartier sinnvoll und angemessen an der Nutzung der Kirche beteiligt werden könnte und machen konkrete Vorschläge für die räumliche Gestaltung. Damit erleben sie ihre Selbstwirksamkeit, indem ihre eigenen Gedanken Bestandteil einer tatsächlich stattfindenden Planung werden. Umgekehrt lernt die Gemeinde die reflektierte Haltung junger Menschen zu Kirchendenkmälern kennen – also die Haltung der Generation, die diese Bauten in Zukunft als bauliches und sakrales Erbe übernehmen wird.

3 Vorerfahrungen der Schule / der Projektleitung

Für das Evangelische Gymnasium zum Grauen Kloster ist dies das erste Projekt zu „denkmal aktiv“. Es ist als Schule in kirchlicher Trägerschaft, die noch dazu nach einem Berliner Baudenkmal benannt ist, besonders an dem Umgang mit überkommenen Kirchgebäuden interessiert.

Der Projektleiter, Michael G. Gromotka, hat zur Umgestaltung von Kircheninnenräumen in Italien promoviert. Dabei hat er herausgearbeitet, dass die Transformation vorbestehender Sakralräume nicht etwa nur ein rezentes Phänomen ist, sondern in den sakralen Baudenkmalen vielmehr zu allen Zeiten und ständig aufs Neue realisiert worden ist. Dabei hat sich herausgestellt, dass aus dem verantwortungsvollen Umgang vergangener Generationen lässt sich viel über den adäquaten Umgang mit Denkmälern zu lernen ist, wenn diese adäquat und verantwortungsvoll an veränderte Nutzungsanforderungen und Geschmacksvorstellungen angepasst werden sollen.

4 Ziele des Schulprojekts

Kurzbeschreibung der Projektidee (was soll sich die Lerngruppe durch das Lernen am Denkmal erarbeiten?)

Die Schüler der 10. Klasse entwickeln und vertiefen durch die Arbeit am Projekt ihre Denkmälerkenntnis gelungener Lösungen für den Bau und die Umgestaltung von Sakralräumen. Sie entwickeln eine eigenständige und mündige Haltung zum Wert und verantwortungsvollen Umgang mit Denkmälern und handeln die Zulässigkeit ihrer Veränderung und des Weiterdenkens ihrer Formgebung angesichts veränderter Nutzungsvorstellungen und liturgischen Praktiken um. Sie entwickeln Modelle und Pläne, die Bestandteil einer tatsächlich stattfindenden Umnutzungsplanung sind und erleben so Wertschätzung für ihre Gedankengänge und Selbstwirksamkeit, indem sie selbst konkret zu einem verantwortungsvollen Umgang mit unserem baulichen Erbe beitragen.

Ziele (wie werden die Jugendlichen an den Denkmalschutz / das Kulturerbe vor Ort herangeführt, welche eigenen Handlungsmöglichkeiten werden aufgezeigt; wie werden Lehrplanthemen am Denkmal veranschaulicht?)

Die Schüler besuchen zahlreiche Denkmale in Berlin, um die ganze Bandbreite aktueller und historischer baulicher Lösungen für den Sakralraum kennenzulernen. Sie besuchen mehrfach jene Kirche, die zukünftig umgestaltet werden soll und kommen mit dem Pfarrer und der Gemeinde ins Gespräch. Außerdem werden sie im Unterricht von zahlreichen Vertretern entscheidender Akteure besucht (z.B. vom Landesamt für Denkmalschutz und von den Leitern der evangelischen und katholischen Kirchenbauämter) und diskutieren mit ihnen die bauliche Aufgabe der Umnutzung denkmalgeschützter Kirchen.

Skizzierung der angestrebten Projektergebnisse (z.B. Erarbeitung von Schülerführungen, Infomaterialien, Ausstellung, Internetseite, ...)

Erarbeitung konkreter funktionaler Umnutzungsvorschläge und gestalterischer Umsetzung durch die Schüler in Form von Mappen und Modellen. Ggf. Dokumentation online, sofern möglich.

5 Vorgehensweise, Umsetzung

Projektphasen und Meilensteine
Zur aktuellen Planung s. separate Aufstellung
Inhaltliche Aspekte, u.a. Konkretisierung der zu bearbeitenden Einzelthemen, ggf. inhaltliche Beiträge der beteiligten Fächer/Kurse <ul style="list-style-type: none">• Befundaufnahme: Ästhetische Lösungen für den Sakralraum und seine Umgestaltung in Berlin. Beurteilung ihrer Ausgestaltung.• Denkmalschutz – Hemmschuh für die Entwicklung oder Bewahrer von „Gestalt und Struktur“ historischen und ästhetischen Kulturguts?• Perspektiven des räumliches Gestaltens – Workshops mit einer didaktisch erfahrenen Architektin.• Spezifika des Sakralraums – Wie sind Kirchen räumlich gegliedert und was macht die Raumerfahrung „Kirche“ aus?• Frömmigkeit, Einkehr und Feiern in der Zukunft: Was sind die Anforderungen der Schüler an einen Sakralraum?• Perspektiven der Umnutzung: Welche profanen empfinden die Schüler für einen Sakralraum als denkbar und angemessen?
Methodisch-didaktische Aspekte, u.a. selbständige Arbeitseinheiten für die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none">• Eigenständige Recherche zu Berliner Sakralbauten; Erfassung der Raumerfahrung in Wort und Bild.• Vom Plan zum Modell: Erleben eines architektonischen Entwurfs- und Darstellungsprozesses.• Arbeiten im Team: Aushandeln funktionaler und ästhetischer Lösungen in den jeweiligen Entwurfsgruppen.• Im Dialog bleiben: Schüler im Austausch mit der betroffenen Gemeinde und dem betroffenen Quartier.
Organisatorische Aspekte, u.a. gemeinsame Arbeiten Schule-Partnerschule, Kontakte in die Kommune, zu Ortskuratorium DSD etc. <ul style="list-style-type: none">• Den Kontakt zu der Gemeinde und eine wichtige Beratungs- und Moderationsfunktion hat außerdem der ehemalige Leiter des Kirchlichen Bauamts der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz (EKBO), Matthias Hoffmann Tauschwitz.• Die Schüler nehmen auf freiwilliger Basis auch an Treffen der Gemeinde teil, bei denen die zukünftige Nutzung und ästhetische Gestaltung der Königin-Luise-Kirche in Waidmannslust verhandelt wird.• Wichtige Impulse zum Denkmalschutz erhalten die Schüler durch einen Austausch mit Rainer Fisch vom Landesdenkmalamt Berlin, der mit der Umnutzung von Kirchen höchst erfahren ist.

6 Zusammenarbeit mit fachlichem Partner / Schülerlabor *(Letzteres: bei Projekten im Förderschwerpunkt „Schädliche Umwelteinflüsse anschaulich im Unterricht vermitteln“)*

Einbindung, Termine für Besuche oder Treffen, Aufgabenverteilung und Beiträge (Exkursion, Workshop, Vortrag etc.)

./.

7 Herkunft und Verwendung von Fördermitteln

Projektmittel-Quellen („denkmal aktiv“-Förderung, Mittel aus anderen Förderprogrammen, Sachleistungen von Sponsoren)
denkmal aktiv-Förderung Ggf. auch Elternfonds des Evangelischen Gymnasiums zum Grauen Kloster (angefragt)
Einsatz der „denkmal aktiv“-Mittel (Planung / aktueller Stand)
Reisekosten Literaturbeschaffung zur Kirchengenutzung Modellbau-Material Finanzierung von Workshops mit externer Architektin (Großteil der Mittel)